Nr. 110. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 6. März 1895.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Neuordnung der preußischen Staatseisenbahnverwaltung.

Die zum 1. April d. J. eintretende Neuordnung der Staatseisenbahnverwaltung unterscheidet sich von den jetzt bestehenden Einrichtungen im Wesentlichen dadurch, daß für Verwaltung und Betrieb des staatlichen Eisenbahnnetzes unter dem Minister der öffentlichen Arbeiten nicht mehr wie bisher zwei Instanzen — Eisenbahn-Direktionen und Eisenbahn-Betriebsämter — wirken werden, sondern nur noch eine Instanz — Eisenbahn-Direktion — bestehen wird. Die untere Instanz der 75 Betriebsämter wird beseitigt, ihre von den früheren Eisenbahn-Direktionen abgezweigten Verwaltungsbefugnisse werden auf die Direktionen zurückübertragen, die fortan Verwaltung und Betrieb der ihnen unterstellten Strecken unter der oberen Leitung des Ministers wiederum unmittelbar führen werden. Die hierdurch bedingte Verkleinerung der gegenwärtigen 11 Direktionsbezirke macht eine Vermehrung der Direktionen auf 20 nothwendig. Bisher befanden sich Eisenbahn-Direktionen in Altona, Berlin, Breslau, Bromberg, Köln (2), Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a. M., Hannover und Magdeburg. Dazu treten, da von den beiden jetzt in Köln befindlichen Direktionen nur eine dort verbleibt, 10 neue Eisenbahn-Direktionen mit dem Sitz in Kassel, Danzig, Essen a. d. R., Halle a. d. S., Kattowitz, Königsberg i. Pr., Münster i. Westf., Posen, St. Johann-Saarbrücken und Stettin. Den Eisenbahn-Direktionen, die aus einem Präsidenten und der erforderlichen Anzahl von Mitgliedern bestehen, liegt unter der oberen Leitung des Ministers der öffentlichen Arbeiten die Verwaltung aller zu ihrem Bezirk gehörenden im Betriebe oder im Bau befindlichen Bahnstrecken ob. Für die Ausführung und Ueberwachung des örtlichen Dienstes nach den Anordnungen der vorgesetzten Direktion werden besondere Ausführungsorgane (Eisenbahn-, Betriebs-, Maschinen-, Werkstätten-, Telegraphen- und Verkehrs-Inspektionen) eingerichtet.

Hand in Hand mit der Umgestaltung der Provinzial-Verwaltungsbehörden geht eine andere Einrichtung der Eisenbahn-Abtheilungen des Ministeriums und der staatlichen Aufsichtsorgane für die Privatbahnen. Die Beseitigung einer der beiden unteren Instanzen und die Vermehrung der dem Ministerium unmittelbar unterstehenden Direktionen auf nahezu die doppelte Zahl werden eine so erhebliche Geschäftsvermehrung bei der Zentralstelle herbeiführen, daß die Trennung der bisherigen technischen Abtheilung und der Verwaltungsabtheilung in je zwei besondere Sektionen, welche gleichberechtigt nebeneinander den ihnen zugewiesenen Geschäftskreis bearbeiten, nothwendig geworden ist. Es werden daher vom 1. April 1895 ab im Ministerium der öffentlichen Arbeiten an Stelle der bisherigen drei, fünf Eisenbahnabtheilungen bestehen und zwar eine für allgemeine Verwaltungsangelegenheiten der Staatseisenbahnen und für die Staatsaufsicht über die Privateisenbahnen; eine für allgemeine Finanzangelegenheiten der Staatseisenbahnen; eine für Verkehrsangelegenheiten der Staatseisenbahnen; eine für technische Bauangelegenheiten der Staatseisenbahnen und endlich eine Abtheilung für Verwaltungs- und Finanzsachen in Bauangelegenheiten der Staatseisenbahnen.

An der Spitze von drei Abtheilungen werden die bereits vorhandenen drei Ministerialdirektoren stehen. Die Leitung der übrigen beiden Abtheilungen soll je einem Dirigenten aus der Zahl der vortragenden Räthe (mit dem Range der Räthe 1. Klasse und einer Funktionszulage) übertragen werden. Zur Aufrechterhaltung der Einheitlichkeit der Verwaltung in den fünf Abtheilungen ist die Bestellung eines Unterstaatssekretärs nothwendig und in Aussicht genommen.

Endlich findet eine Umgestaltung der staatlichen Aufsichtsorgane statt. Zur Zeit besteht für die Ausübung des staatlichen Aufsichtsrechts über die Privateisenbahnen — von einigen wenigen Fällen abgesehen, in denen besondere Kommissare bestellt sind — nur eine Provinzialaufsichtsbehörde, das Eisenbahnkommissariat zu Berlin. Der große Umfang seines Amtsbezirks, die große Entfernung der zu beaufsichtigenden Linien von dem Sitze der Aufsichtsbehörde und endlich die Nothwendigkeit, den kleineren Bahnen auch sachverständigen Rath und sachverständige Unterstützung zuzuwenden, haben eine Dezentralisation erforderlich gemacht. Durch Allerhöchsten Erlaß vom 15. Dezember 1894 ist daher die Auflösung des königlichen Eisenbahnkommissariats in Berlin zum 1. April 1895 bestimmt worden. Vom gleichen Tage ab sind vom Minister der öffentlichen Arbeiten die Präsidenten der künftigen Eisenbahndirektionen zu ständigen Kommissarien für die Ausübungen des staatlichen Aufsichtsrechts über die in dem betreffenden Direktionsbezirke gelegenen, bis jetzt der Aufsicht des königlichen Eisenbahnkommissariats zu Berlin unterstehenden Privateisenbahnen im Sinne des § 46 des Gesetzes über die Eisenbahnunternehmungen vom 3. November 1838 bestellt worden. Die Präsidenten erledigen die mit der Staatsaufsicht zusammenhängenden Geschäfte unter der Bezeichnung „der königliche Eisenbahnkommissar". An ihrer Bearbeitung nehmen die mit der ständigen Vertretung des Präsidenten betrauten beiden Direktionsmitglieder (Ober-Regierungsrath, Oberbaurath) mit berathender Stimme Theil.

Die Neugestaltung des Aufsichtswesens bietet, wie der Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Mäcke im „Archiv für Eisenbahnwesen" auseinandersetzt, den Vortheil, daß die Verhältnisse der Privateisenbahnen wiederum wie früher von Beamten beurtheilt werden, die den Verhältnissen näher stehen und sich jederzeit mit den Organen der betreffenden Unternehmungen ohne Schwierigkeit und Zeitverlust persönlich benehmen können. Sodann ist die Möglichkeit gegeben, denselben Behörden, deren Präsidenten als Kommissare des Ministers der öffentlichen Arbeiten die Aufsicht über die in ihrem Verwaltungsbezirk belegenen Privatbahnen ausüben, zugleich auch die Wahrnehmung der aus der eisenbahntechnischen Aufsicht nach dem Kleinbahngesetze vom 28. Juli 1892 erwachsenden Geschäfte zu übertragen, worauf besonders auch aus dem Grunde Werth zu legen ist, weil in der Folge voraussichtlich Unternehmer von Eisenbahnen im Sinne des Eisenbahngesetzes vom 3. November 1838 häufig zugleich als Unternehmer von Kleinbahnen auftreten werden.

Deutschland.

Berlin, 6. März. Die von allen Wiener Zeitungen gemeldete, auch vom „Wolffschen Telegr.-Bur." verbreitete Ernennung des Kaisers von Oesterreich zum preußischen Generalfeldmarschall ist im „Mil.-Wochenbl." unter den amtlichen Personalveränderungen in der Armee nicht bekannt gemacht worden. Die ganze Mittheilung dürfte auf einem Irrthum beruhen, wobei es allerdings auffällig ist, daß ein amtlicher Widerruf nicht erfolgt ist. Die „Reichsp.", ein militärisches Wiener Blatt, stellt jetzt auf Grund von Mittheilungen aus gut unterrichteten Kreisen fest, daß die Ernennung gar nicht stattgefunden hat. Der deutsche Kaiser habe vielmehr dem Kaiser Franz Josef nur die Abzeichen eines Generalfeldmarschalls übergeben, die er auf den Epauletten tragen solle, wenn er die Uniform der preußischen Regimenter, deren Chef er ist (2. Garde-Grenadier-Regiment und 16. Husaren-Regiment), anlegt. Das militärische Blatt erinnert daran, daß der Prinz von Wales, der ebenfalls Chef eines preußischen Regiments (des 5. Husaren-Regiments) ist, seiner Zeit auch die Abzeichen eines Generalfeldmarschalls erhalten hat, ohne zum preußischen Generalfeldmarschall ernannt zu sein. Es würde, wie hierzu bemerkt sei, überhaupt den Gepflogenheiten der preußischen Armee widersprechen, einen Kaiser oder König mit einer militärischen Charge in den Listen aufzuführen. Bekanntlich wird auch der König von Sachsen seit seiner Thronbesteigung in der preußischen Rangliste und Dienstaltersliste nicht mehr mit dem Range eines Generalfeldmarschalls, den er 1871 erhalten hatte, aufgeführt.

— Nicht nur der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, sondern auch der Erzherzog Eugen von Oesterreich sind zu Chefs preußischer Kavallerie-Regimenter ernannt worden. Ersterer ist Chef der 10. Ulanen, letzterer der 3. Kürassiere geworden.

— Das Kürassier-Regiment Graf Wrangel (ostpreußisches) Nr. 3, zu dessen Chef der Erzherzog Eugen von Oesterreich ernannt ist, ist eines der ältesten Regimenter der preußischen Armee. Es ist im Jahre 1717 aus polnisch-sächsischen Truppen, die König Friedrich Wilhelm I. dem König August abnahm, gebildet. Seit 1727 steht das Regiment ganz oder theilweise in Königsberg in Preußen; es führte früher die Nr. 2, die es 1823 mit der Nr. 3 vertauschte. 1866 erhielt es als Zusatz zu seiner Benennung den Namen des General-Feldmarschalls v. Wrangel, der bereits am 16. September 1844 zum Chef des Regiments ernannt war. Wrangel hatte die Freiheitskriege zum Theil in diesem Regiment als Major mitgemacht; unter seiner Führung hatten die Kürassiere 1814 bei Vauxchamps und Etoges fünf Mal die feindliche Kavallerie attackirt und sich dann, von allen Seiten umgangen, durch die französischen Truppen durchgeschlagen. An den Kriegen der Neuzeit hat das Regiment nur wenig Antheil gehabt. 1866 stand es bei der Reserve-Kavallerie-Brigade des 1. Armeekorps (2. Armee). Es kam gleich bei Trautenau vor den Feind, ohne sich auszeichnen zu können; dann kämpfte es nur noch bei Königgrätz. 1870—71 gehörte es zur zweiten Kavalleriebrigade, die unter Generalmajor Baumgarth einen Theil der 1. Kavallerie-Division (von Hartmann) ausmachte; es kam eigentlich nur im Januar 1871 in den Kämpfen vor und bei le Mans erheblicher ins Feuer.

— Dem Vernehmen nach ist die sogenannte Sekundärbahnvorlage fertiggestellt und dürfte binnen Kurzem, nachdem die königliche Ermächtigung dazu ertheilt sein wird, dem Abgeordnetenhause zugehen. Wie bereits in der Thronrede angekündigt, wird in der Vorlage ein Betrag von mehreren Millionen zur Unterstützung des Baues von Kleinbahnen ausgebracht sein.

— In der Montagssitzung des Reichstages wurde von einem nationalliberalen Abgeordneten mit großer Emphase von den „berechtigten Ansprüchen der Militär-Invaliden" geredet. Der Vertreter der Heeresverwaltung entgegnete, daß er in eine Erörterung, welche Ansprüche „berechtigt" seien, nicht eintreten wolle, daß aber der Reichsinvalidenfonds die Mittel zur Befriedigung dieser Ansprüche in keinem Falle biete, indem die noch verfügbaren Zinsen desselben höchstens drei Millionen Mark betragen, während zur Befriedigung der angeblich berechtigten Ansprüche 200 Millionen erforderlich wären.

Es muß eigenthümlich berühren, daß solche Ansprüche, natürlich unter Betonung des bekannten Mißstimmungsmotives, zu einem Zeitpunkte vertreten werden, wo noch nicht einmal die Kosten der letzten Militärvorlage gedeckt sind. Auf der einen Seite fortgesetzt neue Ansprüche wegen Erhöhung der Invalidenbezüge, wegen Verbesserung der Beamtenbesoldungen u. s. w. an die Regierung stellen und auf der anderen ihr die erforderlichen Mittel für bereits genehmigte Ausgaben versagen, wie solches durch Ablehnung der Check-, Quittungs-, Giro- und Frachtbriefstempelsteuer, sowie der Weinsteuervorlage geschehen ist, heißt eine Politik treiben, die zu einem praktischen Resultate nicht führen kann. Zunächst handelt es sich um Deckung der Kosten der Militärvorlage; die Herren Tabakinteressenten halten den Reichstag vollkommen belagert. Im Interesse der Autorität des letzteren ist zu hoffen, daß jene taube Ohren bei ihm finden werden.

— Aus Lissabon wird gemeldet: Das Panzerschiff „Vasco de Gama" wird zur Eröffnung des Nordostseekanals nach Kiel gehen.

— Das „Kirchl. Gesetz- und Verordnungsbl." veröffentlicht das Kirchengesetz über die Besoldungsbeihülfen an Hülfsgeistliche vom 18. Februar 1895. Das Gesetz bestimmt:

§ 1. Zwecks Beschaffung von Mitteln zur Gewährung von Besoldungsbeihülfen an Hülfsgeistliche in den älteren Provinzen der Monarchie wird alljährlich eine Umlage von einem halben Prozent der von den Mitgliedern der evangelischen Landeskirche zu zahlenden Staatseinkommensteuer erhoben. Zu gleichem Zweck sowie zur Gewährung von Beihülfen zur Errichtung neuer Pfarrstellen haben die Kirchenkassen, deren etatsmäßige Solleinnahme die etatsmäßige Sollausgabe um mehr als ein Drittel der letzteren und wenigstens um dreihundert Mark jährlich übersteigt, von dem Zeitpunkte ab, mit welchem die auf Grund des § 14 des Kirchengesetzes vom 15. Juli 1889, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen, stattfindende Hebung aufhört, drei Jahre lang und zwar sechs Monate nach dem Schluß jedes Rechnungsjahres 10 v. H. des jährlichen Ueberschusses abzuführen.

§ 2. Diese Mittel werden durch den Evangelischen Ober-Kirchenrath nach Maßgabe eines von ihm unter Zuziehung des Generalsynodalvorstandes aufzustellenden Regulativs verwaltet und verwendet.

§ 3. Der Evangelische Ober-Kirchenrath wird mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

— Wie durch Erlaß der Ressortminister vom 24. Juni 1892 festgestellt ist, haben auf Grund des Gesetzes vom 7. Juli 1891 die Generalkommissionen die Genehmigung zur Errichtung von Neuansiedelungen und die Anlegung von Kolonien an Stelle der durch das Gesetz vom 25. August 1876 bezeichneten Behörden zu ertheilen, soweit es sich um durch sie zu begründende Rentengüter handelt. Mit der Prüfung der Frage, ob die Errichtung einen Kolonie stattfinden kann, ist nach dem Gesetz vom 25. August 1876 insbesondere auch die der Frage verbunden, wie die Gemeinde-, Kirchen- und Schulverhältnisse der Kolonie im öffentlichen Interesse zu ordnen sind, letzteres vorbehaltlich der definitiven Entscheidung der sonst dazu berufenen Instanzen. Für Neubegründung einer Gemeinde z. B. bedarf es landesherrlicher Genehmigung. Die Generalkommissionen betrachten es dabei, wie wenigstens Erlasse der General-Kommission in Frankfurt a. O. erkennen lassen, als ihre besondere Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die neu zu errichtenden kommunalen oder quasi kommunalen Körperschaften (wie z. B. Schulgemeinden) bei der Ausbringung der Rentengüter mit einer angemessenen Landdotation für wenigstens theilweise Deckung der Gemeinde-Lasten ausgestattet werden. Neben den etwa aus gemeinwirthschaftlichen Gründen der Kolonie zu überweisenden Grundstücken (Lehm- und Sandgruben, Gemeindeteich u. s. w.) und gegebenenfalls dem Gelände zur Errichtung eines Friedhofs werden daher von der bezeichneten Generalkommission regelmäßig Landdotationen sowohl für neu zu begründende politische und Schulgemeinden, als auch ein angemessener Ausgleich für Mehraufwendungen vorgesehen, welche durch den Anschluß neu zu errichtender Gemeinden an bestehende Schul- und Kirchensysteme entstehen. So ist z. B. die bisher allein im Bereiche dieser Behörde aus Rentengütern, definitiv begründete Gemeinde Neu-Elmenhorst, Kr. Grimmen, bestehend aus 23 Rentengüter außer mit gemeinwirthschaftlichen Anlagen mit einer Landdotation für die politische Gemeinde von 3 Hektar Acker und Wiese ausgestattet worden. Selbst in Fällen, wo die Vermittelung der Generalkommission erst nach Genehmigung der Errichtung der Kolonie in Anspruch genommen und von dem Kreisausschusse bei Ertheilung der Genehmigung die Auflage einer Dotation der kommunalen Körperschaften nicht gemacht war, ist die Uebernahme der Vermittlung durch die Generalkommission und Gewährung von Rentenbankrenten an die Bedingung nachträglicher Dotirung dieser Körperschaften geknüpft und im Hinblick auf die zahlreichen gewerbsmäßigen Güterschlächtereien den betheiligten Verwaltungsbehörden eine gleich intensive Fürsorge für die dem öffentlichen Interesse entsprechende Ordnung der kommunalen Verhältnisse anempfohlen worden. Man wird hieraus die Ueberzeugung gewinnen können, daß die Generalkommissionen sich der ihnen auf dem Gebiete des Ansiedlungsgesetzes von 1876 überkommenen Obliegenheiten in vollem Umfange gewachsen erweisen.

— Nach den im 1. Heft des Jahrgangs 1895 der Vierteljahrshefte zur Statistik des deutschen Reichs veröffentlichten Zusammenstellungen über die überseeische Auswanderung im Jahre 1894 betrug die Gesamtzahl der über Bremen, Hamburg, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam und Bordeaux beförderten deutschen Auswanderer 39 204. Davon waren 20 482 männliche, 18 346 weibliche Personen; für 376 Auswanderer ist das Geschlecht nicht angegeben worden. Den Einschiffungshäfen nach vertheilen sich die deutschen Auswanderer wie folgt: Es gingen über Bremen 8681 männliche und 8588 weibliche Personen, Hamburg 8900 und 7397, Antwerpen 2255 und 1903, Rotterdam 587 und 417, Amsterdam 59 und 41, Bordeaux (Männer und Frauen) 26. Von den Auswanderern — mit Ausschluß der über Bordeaux beförderten — reisten 17 187 — darunter 7345 männliche und 9491 weibliche — in Familien, 21 991 — darunter 13 136 männliche und 8855 weibliche — als Einzelpersonen. Als Reiseziel wählten 34 210 die Vereinigten Staaten von Amerika, 1490 Britisch Nord-Amerika, 1283 Brasilien, 673 Argentinien; 386 Deutsche gingen nach anderen Theilen von Amerika, 760 nach Afrika, 151 nach Asien und 225 nach Australien. Ein Vergleich der 1894er Zahlen mit denen der Vorjahre ergiebt einen ganz bedeutenden Rückgang der Auswanderung. Die Zahl der deutschen Auswanderer, die über die vorgenannten Häfen, sowie über Havre (für welchen Hafen die Angaben für 1894 noch fehlen) befördert wurden, betrug im Jahre 1890: 97 103, 1891: 120 089, 1892: 116 339, 1893: 87 677, dagegen 1894 (ohne Havre) nur 39 204. Von den beiden deutschen Auswanderungsplätzen Bremen und Hamburg (über andere deutsche Häfen fand 1894 keine Auswanderung statt) aus wurden im verflossenen Jahre außer den vorgenannten 33 566 deutschen Auswanderern noch 52 760 Angehörige fremder Staaten befördert. Davon entfallen auf Bremen 30 230, Hamburg 22 530. Der überwiegenden Mehrzahl nach sind diese Personen aus Oesterreich-Ungarn und Rußland (zusammen 15 302 beziehungsweise 17 792) gekommen.

Wilhelmshafen, 5. März. Dem Vernehmen nach hielt Se. Majestät der Kaiser bei der heutigen Rekrutenvereidigung eine Ansprache, in welcher es ungefähr heißt:

Ihr seid hierher gekommen, um den Eid der Treue zu leisten. Es war eine alte Sitte unserer Vorfahren, und galt als heilige Pflicht, den Eid treu zu erfüllen. Sowie Ich als Kaiser und Herrscher Mein ganzes Thun und Trachten für das Vaterland hingebe, so habt Ihr die Verpflichtung, Euer ganzes Leben für Mich hinzugeben; denn Ihr habt den Schwur als Christen geleistet, und christlich ist zu Euch durch die beiden Diener Gottes gesprochen worden. Ihr erblickt in der Kriegsflagge den Adler, das vornehmste Thier der Welt. Muthig und verjüngt erhebt er sich hoch in die Luft bis unter die Strahlen der Gottessonne, kennt keine Furcht und Gefahr. So muß auch Euer Sinnen und Trachten sein. Ihr kommt jetzt in eine Zeit, wo im Ernst des Dienstes die Anforderungen, die an Euch gestellt werden, Euch schwer fallen, wo manche Stunde kommen wird, in der Ihr den Aufgaben nicht gewachsen zu sein glaubt. Dann denkt wieder daran, daß Ihr Christen seid. Denkt an Eure Eltern, als die Mutter Euch das Vaterunser gelehrt hat. Im Auslande seid Ihr berufen, das Vaterland zu vertreten durch Würdigkeit und gutes Betragen. Unsere Marine ist äußerlich zwar klein, aber was uns stärker macht wie andere Marinen, das ist die Disziplin, der unbedingte Gehorsam gegen die Vorgesetzten. So wird unsere Marine gedeihen und groß werden in der Friedensarbeit zum Nutzen und Wohle des Vaterlandes und im Kriege, so wir zu Gott hoffen wollen, um den Feind zu vernichten. Seid wie die alten Brandenburger!"

Wilhelmshafen, 5. März. Der Kaiser begab sich um 3 Uhr vom Kasino zur Werft, woselbst im Beisein der Mitglieder des Schiffbauressorts, des Staatssekretärs Hollmann, der anwesenden Admirale und des Oberwerftdirektors v. Bodenhausen die Kiellegung zu dem Schlachtschiff „Ersatz Preußen" stattfand. Seine Majestät schlug das erste Niet in die Kielplatte. — Im Laufe des Nachmittags besichtigte der Kaiser noch in der Modelltischlerei der Werft das Modell zu dem Steven des Panzerschiffes „Ersatz Preußen". Hierauf besichtigte der Monarch das Panzerschiff „Weißenburg" und begab sich dann an Bord des Panzerschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm", auf welchem Se. Majestät übernachten wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. März. Der polnische sozialistische Agitator Pater Stojalewski, der seit Jahren mit den galizischen Bischöfen in erbitterter Fehde steht und gegen den übermorgen in Teschen ein Prozeß wegen Aufreizung zum Klassenkampfe beginnt, theilt in seinem Blatte ein Telegramm des Kardinals Rampolla mit, worin ihm der Papst den erbetenen Segen ertheilt. Stojalewski fügte die Aufforderung an seine Leser hinzu: Die Herzen empor! Vertrauen wir, arbeiten wir, dulden wir; ergeben wir uns nicht; mit uns ist Gott, denn mit uns ist der göttliche Statthalter.

Triest, 5. März. In Folge der Vorstellung des Stadtrathes beim Papste gegen die slawenfreundlichen Bestrebungen des hiesigen Bischofs wird die Kurie den Bischof ermahnen, sich jeglicher politischen Agitation zu enthalten. Diese milde Form erfolgt angeblich auf Einschreiten der österreichischen Regierung.

Hodmezö-Vasarhely, 5. März. Heute begann der Strafprozeß gegen die Sozialisten, welche im August v. J. das Stadthaus stürmten, die Freilassung ihres Führers und die Herausgabe der beschlagnahmten Schriften forderten.

Schweiz.

Bern, 5. März. Der Bundesrath gewährte dem internationalen Friedensbureau in Bern einen Staatsbeitrag von 1000 Franks.

Belgien.

Brüssel, 5. März. Wie heute in den Wandelgängen der Kammer erzählt wurde, sollte heute Vormittag der Minister des Auswärtigen seine Demission gegeben haben, die indessen vom Könige nicht angenommen worden sei. — In oppositionellen Kreisen glaubt man bestimmt, daß in aller Kürze eine akute Ministerkrisis ausbrechen werde, während in Regierungskreisen behauptet wird, daß das Kabinet nie so einig gewesen sei wie gerade jetzt. An eine Zurückziehung der Kongovorlage denke man nicht.

Frankreich.

Paris, 3. März. Die Besserung der Gesinnungen gegen Deutschland läßt sich an dem Treiben der Chauvinisten ebenso sicher ermessen, wie an den Kundgebungen der Friedensfreunde. „Gil Blas" hofft, in den Fragen der vom „Figaro" eifrig gebilligten Beschickung der Berliner Kunstausstellung durch die französischen Maler und der Theilnahme französischer Kriegsschiffe an den Kieler Festen einen Stützpunkt für den Hebel gefunden zu haben, mit dem er den „Figaro" aus seiner festgegründeten Stellung herauslüpfen möchte, er hat deshalb eine methodische Hetze ins Werk gesetzt. Man weiß, wie dergleichen gemacht wird. Zuerst kommt ein von vaterländischer Entrüstung durchbebter Artikel über die ehrvergessene Haltung des angefeindeten Blattes, das vor Deutschland im Staube liege und dadurch den Schmerz und Unwillen aller guten Franzosen erregt habe. Dann wird von „unzähligen zustimmenden Schreiben aus dem Leserkreise" berichtet, ohne daß jedoch Eigennamen angegeben werden. Dies giebt Wichtigthuern, Reklameliebhabern und Narren den Gedanken ein, dem Blatte ebenfalls „zustimmend zu schreiben", und das Blatt beeilt sich, die Briefe an guter Stelle abzudrucken. Endlich werden die Ausfrager mobil gemacht und zu Leuten geschickt, von denen das Blatt annehmen darf, daß sie sich in der Heldenstellung rachedürstender Unversöhnlicher gefallen. „Gil Blas" hat dieses bewährte Programm von Punkt zu Punkt eingehalten. Er war der Reihe nach schmerzlich bewegt und entrüstet und von zuströmenden Briefen ungenannter Leser überschwemmt; er erhielt dann wirklich Briefe und druckte sie salbungsvoll ab; jetzt sind die „Interviews" an der Reihe und sie haben schon recht krauses Zeug zum Vorschein gebracht. Noch vor wenigen Jahren hätte „Gil Blas" mit seinem Beginnen großen Erfolg gehabt. Er wäre eifrig gelesen worden. An dem Briefsturm hätten sich alle Koulissenreißer betheiligt, die keine größere Genugthuung kennen als ihren Namen gedruckt zu sehen, zu den „Interviews" wäre ein großer Andrang entstanden und der Ausfrager hätte an keinem jener Streber vorbeigehen dürfen, die nie fehlen wollen, wenn „berühmte Zeitgenossen" zur Parade aufmarschiren. Heute ist nichts von derartiger Beflissenheit zu bemerken. Das Publikum bleibt gegen das Gezappel des „Gil Blas" gleichgültig oder zuckt die Achsel. Die Zustimmungen sind spärlich und von Namen ohne Bedeutung unterschrieben. Die Blätter, die von der Pflege des Chauvinismus leben, versprechen sich von dem Feldzug des „Gil Blas" keinen Gelderfolg und leisten dem Blatte gar nicht, oder ohne Eifer Heerfolge. Die Ehrgeizigen aber, die sich hervorthun wollen, halten es für dankbarer, sich öffentlich gegen den „Gil Blas" zu erklären, als ihm beizupflichten, und man erlebt Fälle, wie den des Bildhauers Marquet de Vasselot, der den Blättern schreibt, er verlasse die Gesellschaft der elysäischen Felder, und trete der des Marsfeldes bei, weil er in Berlin ausstellen wolle und seiner Unterschrift die Angaben beifügt: „Soldat von 1870—1, für seine Haltung im Kriege mit der Kriegs-Ehrenmünze ausgezeichnet". Vaterländische Deklamation, die Komödie chauvinistischer Erregung, polternde Beschimpfung der „Lauen und Vergeßlichen" ziehen also nicht mehr. Diese Feststellung hat vielleicht noch größere Bedeutung als die Verzeichnung des Beschlusses der Marsfeld-Gesellschaft.

Paris, 5. März. Die heutige Kammersitzung wurde zum großen Theil ausgefüllt durch eine fast dreistündige Rede des Kommissionsberichterstatters Jules Roche über das Kriegsbudget. Jules Roche erklärte, die Präsenzstärke der französischen Armee sei der deutschen stark unterlegen. Seit 1887 übertreffe das deutsche Kriegsbudget das französische. Die deutsche Taktik sei auf die Offensive gerichtet. Der Redner bespricht das Gesetz von 1893, das eine wirkliche Revolution in der Gestaltung der deutschen Armee hervorgerufen habe. Die französische Armee sei durch die Schaffung der vierten Bataillone in achtzehn Regimentern auf eine Friedenspräsenzstärke von 543 000 Mann gekommen, das sei aber nur der scheinbare Bestand, da durch Entlassungen und Beurlaubungen die Effektivstärke auf 319 000 Mann herunterkäme. Die Zahl der Unteroffiziere und Feldwebel sei in Deutschland bedeutend höher als in Frankreich. Der Redner schließt mit den Worten: Alle Hoffnungen sind uns gestattet, vorausgesetzt, daß wir stark genug sind, um unsere Freiheit zu wahren und den Tag zu erwarten, wo wir die Gerechtigkeit werden über die Kraft triumphiren sehen.

Obgleich es fast 7 Uhr ist, beginnt dann noch Cavaignac seine Antwortsrede auf die Rede Roches. Er wendet sich gegen die von Roche aufgestellten Ziffern. Die deutsche Armee sei der französischen nicht derart überlegen, wie Roche es geschildert habe. Roche habe mit einem Federstrich die Kolonialtruppen unterdrückt, er habe auch die Marinetruppen in seiner Rechnung vergessen. Nach Cavaignac beträgt die Differenz zwischen der deutschen und der französischen Friedensstärke nur 50 000 Mann. Es schienen die Zeiten wiederkehren zu wollen, wo ganze Völker sich auf einander losstürzten. In Deutschland habe mehr als eine Million Wähler sich gegen die Militärgesetze ausgesprochen. In Frankreich scheine es Popularität, die manch Einer suche, neue Opfer für die Armee zu votiren. Redner erklärt um acht Uhr, morgen seine Rede fortsetzen zu wollen, und verläßt unter stürmischem Applaus der Linken die Tribüne.

Italien.

Rom, 5. März. Die Pariser Meldung, daß Italien wünsche, Verhandlungen mit Frankreich über die Abgrenzung der Einflußgebiete in Ostafrika wieder aufzunehmen, ist unbegründet. Die hiesige Regierung hat neuerdings nur Anlaß gehabt, auf die im Jahre 1891 vollzogenen Abmachungen hinzuweisen, denen französische Vorschläge zu Grunde lagen.

Der vatikanische „Osservat. Rom." verherrlicht das deutsche Zentrum für seinen Antrag zum Schutze des Glaubens und der Familie. Laut „Osservat." glaubt außer den Freimaurern und den sogenannten Freidenkern jeder Freund der sozialen Ordnung an Gott, die Unsterblichkeit und den religiösen Charakter der Ehe und der Familie; die Bestrafung des Zweifels daran sei unentbehrlich, um den gesellschaftlichen Umsturz fernzuhalten.

Eine Amnestie ist für den Geburtstag des Königs beschlossen. Den kriegsgerichtlich Verurtheilten werden die Strafen bis zu fünf Jahren erlassen, die über fünf Jahre betragenden verkürzt.

Rom, 5. März. Der Historiker Cesare Cantu ist so schwer erkrankt, daß sein Ableben befürchtet wird.

San Remo, 5. März. Das Leichenbegängniß des Großfürsten Alexis wird mit großem Gepränge vor sich gehen. Der Kriegsminister verfügte, daß außer sechs Kompagnien der Garnison von San Remo noch ein Bataillon Linientruppen mit Fahnen und Musik und eine Deputation von Offizieren der Armee unter Führung eines Divisionärs von Genua theilnehmen. Die zweite Division des aktiven Geschwaders, aus den Schiffen „Sardegna", „Lauria" und „Aretusa" bestehend, traf heute ein, um der Leichenfeier beizuwohnen. Die Matrosen der russischen Yacht „Roxane" halten die Todtenwacht. Sicherem Vernehmen nach wird der Prinz von Wales aus Cannes zur Leichenfeier herkommen.

Spanien und Portugal.

Spanien scheint diesmal der Revolution auf Kuba rasch Herr werden zu sollen, wenn auch natürlich die von der Regierung inspirirten Depeschen nicht gleich für baare Münze zu nehmen sind. So verlautet aus Madrid: Das Freiwilligen-Korps auf Kuba habe dem Generalgouverneur seine Mithülfe zur Bekämpfung der Aufständischen auf Kuba angeboten. Der Gesandte der Vereinigten Staaten stattete dem Ministerpräsidenten Sagasta einen Besuch ab und bot demselben die bedingslose Unterstützung seiner Regierung in Betreff des Aufstandes auf Kuba an.

Etwas weniger günstig für Spanien klingt dagegen ein Drahtbericht aus Tampa (Florida): Nach einer Meldung aus Kuba ist General Lachambre, Gouverneur des östlichen Departements der Insel Kuba, den Wunden, welche er in dem Gefechte mit den Aufständischen in der Nähe von Guantanamo erhalten hatte, erlegen.

Madrid, 5. März. Das Komitee der Nordbahngesellschaft hat beschlossen, die früheren Sondertarife wieder einzuführen.

Rußland.

Petersburg, 5. März. Ein Gesetz ist heute promulgirt, durch welches von diesem Jahre ab die Jahresrechnungen der Privatbahnen, welche der Reichskontrolle nicht direkt unterstellt waren, durch eine besondere Kommission bei der Reichskontrolle durchgesehen werden. Die Kommission wird gebildet aus zwei Mitgliedern seitens der Reichskontrolle, zwei seitens des Ministeriums der Verkehrswege und einem Mitglied seitens des Finanzministeriums.

Serbien.

Belgrad, 5. März. Der Finanzminister hat auf Anfrage des Ministerpräsidenten Christitsch erklärt, daß die sogenannte Kopfsteuer keine ordentliche direkte Steuer sei. Sie wird nun bei Berechnung des Wahlzensus nicht berücksichtigt; die Radikalen beklagen dadurch eine Verminderung ihrer Wählerzahl. Der Zeitpunkt der Skupschtinawahl und der Skupschtinaeinberufung wird erst nach König Alexanders Rückkehr festgestellt werden.

Der Handelsminister beauftragte die Belgrader Gemeinde mit der baldigen Errichtung eines Lagerhauses.

Asien.

Während die Japaner vor Haitscheng in den letzten Wochen sich mit den Chinesen herumschlugen, ist ihnen in aller Stille von der zwischen Haitscheng und dem Jaluflusse, jedoch näher dem letzteren gelegenen Stadt Fenghuangtscheng Verstärkung gekommen. Eine Division stark hat sich dieselbe mit einer Division des Generals Nodzu am Sonnabend 4 deutsche Meilen südlich von Liaohang vereinigt. Auch dies deutet darauf hin, daß die Japaner in der südlichen Mandschurei wieder die Offensive zu ergreifen gedenken. Gleichzeitig beweist der ungestörte Marsch jener Division, daß der vor einiger Zeit von einem Großgrundbesitzer gemachte Versuch, das Land gegen die Japaner zu insurgiren, mißlungen ist. Der nächste Vorstoß der Japaner scheint jetzt doch gegen Mukden zu gehen.

Zum Untergang der „Elbe".

(Das Aussetzen der Rettungsboote bei Schiffskatastrophen.) Das schwere Unglück, welches in der Nacht des 30. Januar dem Schnelldampfer „Elbe" des norddeutschen Lloyd betroffen hat, hat in der Presse — wie das bei großen Unglücksfällen gewöhnlich der Fall zu sein pflegt — auch Vorschläge gezeitigt, die darauf hinzielen, ähnliche Katastrophen in Zukunft unmöglich zu machen oder wenigstens ihre Schwere zu mildern. Vor allem hat die Mittheilung des „Archimedes" von sich reden gemacht, die in Vorschlag bringt, das Deck der Schiffe als Floß auszubilden, welches sich, sobald das Schiff sinkt, von dem Rumpf des Schiffes ablösen läßt und dann als selbstständiges Fahrzeug den Passagieren und der Mannschaft des Schiffes eine Zuflucht bietet, bis von anderen Schiffen Hülfe gebracht wird. Die Idee hat unstreitig viel für sich, nur ist es fraglich, ob in der kurzen Zeit von 15 Minuten das Deck von dem Rumpfe loszulösen ist. Wenn man bedenkt, welche Verwirrung auf einem großen Dampfer bei Eintritt eines Unglücks unter den Passagieren herrscht, so erscheint es sehr fraglich, ob die Mannschaft des Schiffes im Stande ist, das Floßdeck so schnell flott zu machen, denn eine feste, aber schnell lösbare Verbindung zwischen dem Floßdeck und dem Rumpf des Schiffes muß vorgesehen sein, wenn nicht das Deck in Gefahr kommen soll, schon bei starkem Sturm abgelöst zu werden. — Jedenfalls greift man mit dieser Idee viel weiter als nöthig ist und würde wohl vor allen Dingen darauf hinzuwirken sein, daß die Rettungsboote im Augenblick der Gefahr präzis und mit Sicherheit gelöst werden können.

Beim Untergang der „Elbe" ist es lediglich dem Umstand zuzuschreiben, daß nicht mehr Menschen gerettet werden konnten, daß in Folge des starken Frostes die Taue hart gefroren und vereist und in Folge dessen die Rettungsboote nicht schnell genug zu lösen waren. Wenn die Fachleute sich der Mühe unterziehen würden, die durch den „Reichs-Anzeiger" bekannt gegebenen neuen Patente auf ihren praktischen Werth und ihre Verwendbarkeit in den einzelnen Branchen zu prüfen, so würden ihnen oft genug Mittel an die Hand gegeben sein, Neuerungen in ihren Spezialitäten zu schaffen, die der Allgemeinheit zum Nutzen und Segen gereichen. Als Beispiel für den anliegenden Fall sei auf einen höchst einfachen Apparat aufmerksam gemacht, der mit Pat.-Nr. 68 033 schon vor einigen Jahren im deutschen Reich und auch im Ausland geschützt ist, der ein ebenso einfaches als sicheres Hülfsmittel dafür bietet, bei Eintritt einer Katastrophe sofort und mit unfehlbarer Sicherheit durch einen leichteren Zug oder Druck die Rettungsboote flott zu machen. Es werden hierbei auf einen Griff alle Fesseln des Bootes gelöst und ein Vereisen des Apparates ist durch seine besondere Einrichtung und Schmierung mit Glyzerin und Graphit so gut wie ausgeschlossen. Derselbe Apparat ist aber auch zum Reffen und Aufhissen der Segel ꝛc. in den Raan zu benutzen und schließt ein Hinaufklettern der Matrosen in die Takelage aus, weil die Lösung vom Deck aus sofort erfolgen kann. Diese einfache und billige Vorrichtung ist sofort und ohne Schwierigkeiten anzubringen, kostet in seiner Herstellung nicht viel und bietet eine sichere Garantie dafür, daß im Falle der Gefahr die Boote sofort flott gemacht werden können. — Vielleicht findet sich durch diese Anregung eine Rhederei dazu veranlaßt, die Sache praktisch auszuführen, der Erfolg wird eine allgemeine Einführung sicher herbeiführen.

Wir werden in einer der nächsten Nummern einen ausführlichen Artikel nebst Abbildungen über weitere Verwendungsarten dieses Apparates bringen.

(Der „Maschinen-Techniker".)

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 6. März. Am 2. Bädertage in Stettin am 4. März waren von den vereinigten 16 Ostseebädern 12 durch 26 Herren vertreten. Unter Vorsitz des Bürgermeisters Kummert-Kolberg fand Punkt 1 der Tagesordnung durch Dr. Braeunlich-Stettin Erledigung. Die Versammlung erhielt Mittheilung von der vollzogenen Einrichtung von 10 Verkehr-Büreaus in Deutschland und Oesterreich, ebenso von der Thatsache, daß das Gesuch um neuer direkter Billets nach den Bädern ministeriell abschlägig beschieden sei. Die Versammlung beschloß nach kurzer Debatte weitere energische Schritte in dieser Angelegenheit. Als zweiter Referent beantragte Bürgermeister Wegner-Swinemünde einheitliches Verfahren in Bezug auf die Vergünstigungen in den Bädern an Aerzte, Vereine, Lehrerinnen ꝛc., und wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Kommerzienrath Dr. Delbrück-Heringsdorf, Dühring-Misdroy und Wegner-Swinemünde, mit Ausarbeitung der für alle Bäder gültigen Bestimmungen betraut. Um die Badegäste länger an das Bad, besonders in zweiter Saison zu fesseln, empfiehlt Referent Liman-Bornholm bessere Beleuchtung der Straßen an den September-Abenden; Stipanski u. A. empfehlen wochenweise Vermiethung. Hieran schloß sich ein wissenschaftlicher Vortrag des Physikers Nippola für Wilh. Lambrecht-Göttingen über Wetterbeobachtungen in den Bädern, der durch den Delegirten des A. D. B. V. Dr. Kraner-Stettin und Dr. Leonhardt-Heringsdorf nachhaltigste Unterstützung fand. Ein mit Beifall aufgenommener und durch Vorführung eines Apparates, Patent Kelber, erläuterter Vortrag über Kohlensäurebäder (Vertreter Oskar Henckel-Stettin) durch Dr. Kraner schloß die ebenso interessante, wie lehrreiche Sitzung. Von Seiten der Heringsdorfer Bade-Direktion, Kommerzienrath Dr. Delbrück, wurden die Mitglieder zu einem baldigen Besuche freundlichst eingeladen. Der nächste offizielle Bädertag findet im November d. J. statt.

* Aus dem Wartezimmer eines in Grabow wohnhaften Arztes wurde einer Dame der im Wartezimmer abgelegte Mantel gestohlen.

* Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich heute die 42 Jahre alte Maurerfrau Bluhm, Louise Albertine Auguste geb. Lambrecht aus Pölitz, wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange zu verantworten. Die Angeklagte war beschuldigt, am 20. Juli 1894 die Frau des Ziegeleiarbeiters Hollnagel mit einem Besen geschlagen und ihr eine Kopfwunde beigebracht zu haben, welche den Tod der Verletzten zur Folge hatte. Demgegenüber bestreitet die B., mit der Frau Hollnagel an dem in Rede stehenden Tage überhaupt ein Renkontre gehabt zu haben und versichert, die Frau habe sich die Verletzung durch einen Fall gegen das Treppengeländer zugezogen. Ferner behauptet die Angeklagte, die H. sei nicht immer bei ganz klarem Verstande gewesen, sodaß deren Angabe, sie sei von der B. geschlagen worden, keinen Glauben verdiene. Die B. wohnte mit der Verstorbenen in demselben Hause und auf einem Flur zusammen und sie giebt zu, daß sie mit der H. in Feindschaft gelebt habe. Diese letztere Thatsache begründete die Angeklagte damit, daß sie beständig habe fürchten müssen, die H. werde den B.'schen Kindern einmal etwas zu Leide thun. Der zur Anklage stehende Vorfall selbst spielte sich ohne Zeugen ab und gleich nach demselben erschien zuerst der zwölfjährige Sohn einer Hausbewohnerin am Thatorte. Derselbe kam vom Hofe herein, weil er auf der Treppe Lärm und Schreien hörte und er fand die stark blutende Frau H. auf der Treppe knieen. Der Knabe theilte seiner Mutter mit, was er gesehen, worauf die letztere gleichfalls hinzukam und dieser Frau gegenüber erklärte die H. sofort, daß sie von der B. geschlagen worden sei. Die Wunde verschlimmerte sich nach kurzer Zeit derartig, daß die Frau H. sich niederlegen mußte und nach einigen Tagen erlag sie den Folgen der Verletzung. Die Geschworenen gelangten nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme zu einem Schuldigspruch, doch wurden derselben mildernde Umstände zugebilligt und erkannte das Gericht, dem Antrag des Staatsanwalts gemäß, auf ein Jahr Gefängniß.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Filet 1,80 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Schinken 1,30 Mark, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,70 Mark, Keule 1,50 Mark, Vorderviertel 1,30 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; ger. Speck 1,70 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pfennige billiger.

— Eine totale Mondfinsterniß findet in der Nacht vom 10. auf den 11. März statt, die in Deutschland fast während der ganzen Dauer sichtbar sein wird. Der Verlauf ist folgender: Um 2 Uhr 53 Minuten berührt der Mond den Erdschatten, um 3,51 ist er total verfinstert, um 4,39 ist die Mitte der Finsterniß, um 5,27 das Ende der Totalität; um 6,19 geht die Sonne auf, um 6,20 der Mond unter, um 6,25 ist der Mond vollständig aus dem Erdschatten herausgetreten. Die vorstehenden Zeitangaben sind in mitteleuropäischer Zeit ausgedrückt und gelten mit Ausnahme des Sonnenauf- und Monduntergangs für alle Orte, die sich dieser Zeitrechnung bedienen.

— Dem soeben ausgegebenen (21.) Bericht über die hiesige Handels- und Gewerbeschule für Frauen und Töchter für das Schuljahr 1894 entnehmen wir, daß dieselbe wiederum einen erfreulichen Fortgang nahm. Es wurden im Jahre 1894 807 Kurse belegt und zwar: in der Buchführung 32, Zeichenschule 208, (a) gewerbliches Zeichnen 84, b) Malen 93, c) Landschaftszeichnen 31), in der Handarbeitsschule 170 (a) im praktischen Unterricht 126, b) in der Maschinenstickerei 31, c) im theoretischen Unterricht 13), im Putzmachen 38, Maschinennähen 123, Wäschezuschneiden 103, Schneidern 133. Die 807 Kurse wurden von 419 Frauen und Mädchen genommen; von diesen waren 112 nicht in Stettin heimisch. Die auswärtigen Schülerinnen kamen wie früher überwiegend aus Pommern und den östlichen Provinzen, aber auch der Westen Deutschlands hat uns mehr als eine strebsame und talentvolle Schülerin geschickt. Die Einnahmen und Ausgaben balanziren mit 12 740,62 Mark bei einem Bestande von 357 Mark am Jahresschluß. Die Kranken- und Unterstützungskasse der Lehrerinnen endlich wurde von Niemandem in Anspruch genommen; ihr Vermögen belief sich am Jahresschluß auf 2518 Mark. Möge das neue Schuljahr, welches unter günstigen Aussichten begonnen hat, die auf dasselbe gesetzten Hoffnungen in Erfüllung gehen sehen!

Aus den Provinzen.

§ **Nörenberg**, 5. März. Ein 18 Jahre altes Mädchen wurde gestern Abend auf öffentlicher Straße in unsittlicher Weise angefallen und als es Widerstand zeigte, erhielt es einen Messerstich in den Hals. Als Thäter wurde später der Arbeiter Gustav Ristow ermittelt und verhaftet.

† **Pyritz**, 5. März. Zum 1. April siedelt der Rabbiner Dr. Pick hierselbst nach Königsberg i. Pr. über, nachdem er in unserer Stadt 22 Jahre gewirkt hat. Die hiesige jüdische Gemeinde veranstaltete zu Ehren desselben gestern eine Abschiedsfeier, welche einen schönen Verlauf nahm und bewies, welche große Verehrung sich der Scheidende hier in den weitesten Kreisen erworben hat. Den Trinkspruch auf den Kaiser brachte bei dem Festmahl Herr Dr. med. Hahn aus und wies derselbe besonders darauf hin, daß die jüdische Bürgerschaft gerade in diesen für sie so schweren Zeiten in Hingebung und Treue sich an den König zu halten habe, denn in dem Wahlspruch der Hohenzollern „suum cuique" liege die beste Bürgschaft dafür, daß ihr Recht nicht geschmälert werden würde.

Greifswald, 5. März. Am gestrigen Tage hat wieder, wie in früheren Jahren, ein militärärztlicher Kursus in der hiesigen Universitätsklinik begonnen, zu welchem einige 20 Aerzte theils aus dem aktiven Heere, theils aus dem Beurlaubtenstande kommandirt sind. Die Führung der Aerzte hat der Stabsarzt des hiesigen Bataillons Herr Dr. Dautwitz übernommen, während die Leitung des Kursus in der Chirurgie von Herrn Geheimrath Professor Dr. Helferich und in der Anatomie von Herrn Professor Dr. Solger geschieht. Der Kursus dauert bis zum 23. d. M.

Schivelbein, 5. März. Nach den Beschlüssen des Kriegerdenkmal-Ausschusses soll das für unsere Stadt projektirte Denkmal in folgender Weise hergestellt werden: Unterbau und Sockel sollen aus polirtem Granit angefertigt werden, auf welchem die Reliefs von Bismarck, Moltke und Roon in Marmor angebracht sowie die Namen der aus Stadt und Land Gefallenen verzeichnet werden. Die Kaiserstatue soll aus Zinkguß mit starkem Bronzeüberguß bestehen. Die Ausführung des Postaments wird der Firma Nerius u. Ko. in Dramburg übertragen; die Kaiserstatue liefert die Firma Gladenbeck, Berlin. Das ganze Denkmal inkl. Aufstellung, Bewehrung, Anpflanzung des Platzes ꝛc. wird etwa 6000 Mark kosten. Zur Verfügung stehen circa 5500 Mark. Doch hofft man den Fehlbetrag noch aufzubringen.

* **Schlawe**, 5. März. Zum Direktor des hiesigen Progymnasiums wurde Direktor Kröfing vom Real-Progymnasium zu Pillau gewählt.

Prenzlau, 5. März. Herr von Arnim-Suckow theilte seinen Pächtern mit, daß, nachdem sein Vetter, Herr von Arnim-Boitzenburg, in Folge des Nothstandes der Landwirthschaft allen Pächtern 25 Prozent der Pachtsumme gestrichen habe, er sich erlaube, desgleichen zu thun.

○ **Landsberg a. W.**, 6. März. In Folge des Schneesturmes zwischen Thorn und Insterburg, sowie in der Gegend von Dirschau und Schneidemühl haben die Züge bis 9 Stunden Verspätung erfahren.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 6. März. Das „Berliner Intelligenzblatt", das amtliche Organ des Polizeipräsidiums, meldet: „Ein Skandal à la „Polonia" trug sich am Sonnabend Nachmittag in der dritten Stunde vor dem Hause Mohrenstr. 22 zu, in welchem sich nicht weniger als drei Gastwirthschaften befinden, nämlich im Oberstock das „Original-Münchener Braustübel" und parterre die Destillation von C. Müller sowie das „Grand-restaurant" mit „Damen"-Bedienung „Hertha". Ein aus diesem kommender, elegant gekleideter Herr in den dreißiger Jahren kam, nachdem er von der opfersüchtigen „Hertha" jedenfalls gehörig „ausgesogen" und dann in bekannter Art an die Luft gesetzt war, in total betrunkenem Zustande wüthend auf die Straße und verursachte vor diesem einen Menschenauflauf. Mit den Armen in der Luft herumfuchtelnd, attakirte er fortwährend das ihn im Kreise umstehende Publikum und drohte, „Jeden zu schlagen, der ihm zu nahe käme". Einem hinzueilenden Schutzmann, gegen den der Exzedent anfänglich auch renitent wurde, gelang es endlich, dieses jüngste Opfer der holden Bierkneipen nach der Friedrichstraße zu und in einen Omnibus zu befördern, womit der Skandal endlich ein Ende bekam." — Ob der Vorfall sich so abgespielt hat, wie oben geschildert, muß dem „Int.-Bl." überlassen bleiben. Die Thatsache aber, daß sich in dem Hause drei Wirthslokale befinden, ist von uns als richtig festgestellt worden. Vermuthlich hat hier ein Bedürfniß für die Animirkneipe vorgelegen, um so mehr, als die nächste Animirkneipe „erst" im Nebenhause gleich um die Ecke in der Charlottenstraße sich befindet!

— Ueber die entsetzliche Blutthat eines Wahnsinnigen Namens Jedamzik in Warpuhnen (Kreis Sensburg) berichtet die „Königsb. Allg. Ztg.": Jedamzik, bei dem sich schon früher Spuren von Irrsinn gezeigt hatten, nahm am vergangenen Sonntag das neugeborene Kind seiner Frau und warf es lebendig in den heißen Ofen. Hierauf schleppte er die Frau selbst aus dem Bette und versetzte ihr mehrere Schläge mit einem Hammer, den ihm das fünfjährige Töchterchen reichen mußte, auf den Kopf. Dann holte er die Rodehacke und hackte den Kopf der Frau vom Rumpfe. Um die Spuren seiner That zu verdecken, schleppte er die Leiche in den Stall und verdeckte sie im Stroh, die Blutlachen verdeckte er mit den Betten und brachte ein Schwein in die Stube, das er schlachtete und liegen ließ. Fenster und Thüren verschloß er, damit niemand etwas sehen konnte. Da die Wohnung sehr abgelegen ist, kam niemand am Montag dort hin. Am Dienstag Morgen war J. sehr früh aufgestanden und heizte den ganzen Morgen den Ofen, holte dann die Leiche aus dem Stalle und wollte sie verbrennen. Aber der Hände und Füße wegen konnte er sie nicht in den Ofen schieben, darum hieb er diese ab und vergrub sie im Stalle, den Rumpf aber verbrannte er. Dann faßte er den dreijährigen Knaben und schob ihn lebendig in den Ofen, der Leiche nach. Wie er aber im Begriffe war, das fünfjährige Mädchen in den Ofen zu schieben, öffnete der Vetter der gemordeten Frau eine Fensterlade, da er nirgend hineinkonnte. Dadurch erschrak der Mörder so, daß er von seinem Opfer abließ und ganz starr nach dem Fenster blickte, wohin sich das kleine Mädchen flüchtete. Als J. sah, daß der andere das Kind durch das Fenster hinaushub, griff er nach einer Forke und warf sie den beiden nach, doch sie entkamen glücklich. Noch an demselben Tage wurde der Mörder festgenommen.

Wien, 5. März. Seit den letzten zwei Tagen tritt hier die Influenza mit großer Heftigkeit auf. Sie zeigt aber allenthalben einen gutartigen Charakter und verläuft ohne ernstliche Komplikationen.

× **Triest**, 6. März. Hier herrscht ein furchtbares Unwetter. Eine orkanartige Bora hat den gefallenen Schnee und Regen in eine Glatteisfläche verwandelt, welche den Verkehr sehr gefährdet. Handel und Wandel sind in der Stadt auf das geringste beschränkt, Theatervorstellungen sind abgesagt und der Karst ist vollständig unwegsam. Der Verkehr kann nicht mehr durch Estafetten aufrecht erhalten werden.

Newyork, 5. März. Das mit Spannung erwartete Urtheil in dem Vanderbiltschen Scheidungsprozesse wurde heute von dem Supreme Court gefällt. Mrs. William K. Vanderbilt, welche ihren Gatten, den bekannten Eisenbahn-König, auf Scheidung verklagt hatte, erlangte die von ihr gewünschte Scheidung und sind ihr die der Ehe entsprossenen Kinder zugesprochen worden. Der Betrag des seitens der Mrs. W. K. Vanderbilt hinfort zu zahlenden Jahresrente ist noch nicht festgesetzt.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 5. März. Die Oberelbe hat starken Eisgang. Der Fährbetrieb ist eingestellt. Das Treibeis zertrümmerte die Brücke der Fährstation Hoopte. Die Eisschollen sind zum Theil haushoch aufgethürmt. Die Eisbrechdampfer sind unausgesetzt thätig.

Lowestoft, 5. März. Das Fischerboot „Valkyrie" brachte heute den Leichnam Pschunders, Oberstewards der „Elbe", ein.

Börsen-Berichte.

Stettin, 6. März.

Wetter: Klare Luft. Temperatur — 1 Grad Reaumur. Barometer 765 Millimeter. Wind: S.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 122,00—137,00 bez., per April-Mai 140,00 B., 139,50 G., per Mai-Juni 140,50 B. u. G.

Roggen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 112,00—117,00, per April-Mai 119,50 bez., per Mai-Juni 120,50 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 106,00—122,00, Märker 106,00—135,00, polnische —,—, feinste Braugerste über Notiz.

Hafer per 1000 Kilogramm 100,00 bis 110,00.

Spiritus matter, Termine ohne Handel, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31,8 bez. Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 128—136. Roggen 112—116. Gerste 110—115. Hafer 108—114. Rübsen —. Heu 1,50—2,00. Stroh 22—24. Kartoffeln 45—54.

Berlin, 6. März.

Weizen per Mai 140,75, bis 140,25, per Juli 141,75 per September 143,75.

Roggen per Mai 120,50, bis 120,00 121,75 per Juli, per September 123,50.

Rüböl per Mai 42,80, per Oktober 43,70.

Spiritus loko 70er 32,90, per März 70er 37,50, per Mai 70er 38,20, per September 39,50.

Hafer per Mai 114,50, per Juli 116,00.

Mais per Mai 111,00, per Juli 111,00.

Petroleum per März 21,40.

London, 6. März. Wetter: Kalt.

Berlin, 6. März. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	105 70	London lang	— —
do. do 3½%	104 60	Amsterdam kurz	— —
do. do. 3%	98 90	Paris kurz	— —
Deutsche Reichsanl. 3%	98,60	Belgien kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102,80	Berliner Dampfmühlen	— —
do. do. 3%	97,40	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	66 00
do. Landescred.-B. 3½%	102,00	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	288 00
Centrallandsch.Pfdbr.3½%	102,80	„Union", Fabrik chem. Produkte	130,00
do. 3%	97,30	Varziner Papierfabrik	159,00
Italienische Rente	88 50	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	104 60
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,20	Stett. Stadtanleihe 3½%	102 10
Ungar. Goldrente	102,60	**Ultimo-Kourse:**	
Rumän. 1881er am. Rente	99,00	Disconto-Commandit	207,10
Serbische 5% Tab.-Rente	77,80	Berliner Handels-Gesellsch.	153 75
Griech. 5% Goldr. v. 1890	34,50	Oesterr. Credit	240 75
Rum. amort. Rente 4%	87 30	Dynamite Trust	149,60
Russ. Boden-Credit 4½%	103,00	Bochumer Gußstahlfabrik	139,00
do. do von 1880	102,75	Laurahütte	124,30
Mexikan. 6% Goldrente	80 60	Harpener	139 90
Oesterr. Banknoten	165,30	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	137,70
Russ. Banknoten Cassa	219 20	Dortm. Union St.-Pr. 6%	63.80
do. do. Ultimo	219 25	Ostpreuß. Südbahn	82,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109 75	Marienburg-Mlawkabahn	74,25
do. (100) 4%	— —	Mainzerbahn	118 25
do. (100) 4%	104 50	Norddeutscher Lloyd	86,40
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,50	Lombarden	45,30
Stett. Bulc.-Act. Littr. B.	139 50	Luxemb. Prince-Henribahn	99 50
Stett. Bulc.-Prioritäten	148 00		
Petersburg kurz	218 80		
London kurz	— —		

Tendenz: Fest.

Paris, 5. März, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

	5.	4.
3% amortisirb. Rente	101,50	101,62½
3% Rente	103,50	103,47½
Italienische 5% Rente	88,17½	87,85
4% ungar. Goldrente	102,31	102,12
4% Russen de 1889	102,70	102,80
4% Russen de 1894	67,40	67,25
3% Russen de 1891	94,45	93,65
4% unifiz. Egypter	105,90	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	77,37	77,00
Convert. Türken	27,52½	27,32½
Türkische Loose	143,50	142,20
4% privil. Türk.-Obligationen	—,—	—,—
Franzosen	821,50	822,50
Lombarden	246,25	250,00
Banque ottomane	718,00	715,00
„ de Paris	750,00	755,00
Debeers	537,00	539,00
Credit foncier	910,00	910,00
Huanchaca	154,00	158,00
Meridional-Aktien	625,00	623,00
Rio Tinto-Aktien	323,10	331,20
Suezkanal-Aktien	3238,00	3240,00
Credit Lyonnais	843,00	843,00
B. de France	3830,00	3830,00
Tabacs Ottom.	530 00	528,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,75	122 11/16
Wechsel auf London kurz	25,22	25,22
Cheque auf London	25,23½	25,23½
Wechsel Amsterdam k.	206,62	206,56
„ Wien k.	201,75	201,50
„ Madrid k.	458,00	457,75
„ Italien	5,00	5,12
Robinson-Aktien	234,00	231,00
Portugiesen	25,50	25,62
Portugiesische Tabaksoblig.	466,00	466,00
Privatdiskont	1.50	1,62

Hamburg, 5. März, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 77,00, per Mai 76,00, per September 75,50, per Dezember 73,25. — Ruhig.

Hamburg, 5. März, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per März 9,22½, per Mai 9,32½, per August 9,62½, per Oktober 9,70. Fest.

Bremen, 5. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 5,80 B. — **Baumwolle** ruhig.

Wien, 5. März. **Getreidemarkt.** **Weizen** per Frühjahr 6,83 G., 6,85 B., per Mai-Juni 6,93 G., 6,95 B. **Roggen** per Frühjahr 5,84 G., 5,86 B., per Mai-Juni 5,95 G., 5,97 B. **Mais** per Mai-Juni 6,46 G., 6,48 B. **Hafer** per Frühjahr 6,33 G., 6,35 B., per Mai-Juni 6,34 G., 6,36 B.

Amsterdam, 5. März. **Java-Kaffee** good ordinary 53,75.

Amsterdam, 5. März. **Bancazinn** 36,50.

Amsterdam, 5. März, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** loko fester, per März 130,00, per Mai —,—. **Roggen** loko do. auf Termine höher, per März 94,00, per Mai 99,00, per Oktober 105,00. **Rüböl** loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Rotterdam, 5. März. Die heute von der Niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltene Kaffee-Auktion eröffnete für Nr. 1 zu 54½ bis 54¾, Nr. 2 54½—54¾, Nr. 4 53—53¼, Nr. 5 53—53¼, Nr. 7 54½—55, Nr. 8 55, Nr. 9 54½—54¾.

Antwerpen, 5. März, Nachm. 2 Uhr — Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,62 bez. u. B., per März 15,62 B., per April-Mai 15,62 B., per September-Dezember 16,12 B. — Fest.

Schmalz 84,50, **Margarine** ruhig.

Antwerpen, 5. März. **Getreidemarkt.** **Weizen** steigend. **Roggen** fest. **Hafer** ruhig. **Gerste** fest.

Paris, 5. März, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** matt, per März 20,65, per April 20,45, per Mai-Juni 20,40, per Mai-August 20,40. **Roggen** fest, per März 11,80, per Mai-August 12,10. **Mehl** matt, per März 43,85, per April 44,00, per Mai-Juni 44,15, per Mai-August 44,55. **Rüböl** fest, per März 56,50, per April 55,00, per Mai-August 48,00, per September-Dezember 46,50. **Spiritus** fest, per März 30,75, per April 31,00, per Mai-August 31,75, per September-Dezember 32,00. — Wetter: Unbeständig.

Paris, 5. März, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) beh., 88% loko 25,50 bis —,—. **Weißer Zucker** beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 26,87½, per April 27,00, per Mai-August 27,37½, per Oktober-Januar 27,87½.

Havre, 5. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** good average Santos per März 92,75, per Mai 93,50, per September 94,25. Behauptet.

London, 5. März. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Kalt.

London, 5. März. 96proz. **Javazucker** loko 11,00, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 9,25, ruhig. **Centrifugal-Cuba** —,—.

London, 5. März. **Chili-Kupfer** 38 11/16, per drei Monat 39 1/16.

Liverpool, 5. März. **Getreidemarkt.** Weizen, Mais und Mehl stetig. Wetter: Schön.

Newyork, 5. März, Abends 6 Uhr.

	5.	4.
Baumwolle in Newyork	5,62	5,62
do. in Neworleans	5,12	5,12
Petroleum matt, Rohes	7,00	7,00
Standard white in Newyork	6,30	6,30
do. in Philadelphia	6,25	6,25
Pipe line certificates nom.	105,00	105,25
Schmalz Western steam	6,75	6,75
do. Lieferung per März	6,75	6,77
Zucker Fair refining Moscovados	2 11/16	—,—
Weizen träge, aber behauptet.		
Rother Winter- loko	60,37	60,87
per März	58,62	59,00
per Mai	59,37	60,00
per Juli	59,75	60,25
per Dezember	63,37	63,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	16,75	16,75
per April	14,70	14,65
per Juni	14,60	14,50
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,40	2,40
Mais beh., per März	48,75	48,75
per Mai	49,00	49,00
per Juni	49,12	49,12
Kupfer: höchster Preis	9,55	—,—
Getreidefracht nach Liverpool	2,37	2,25

Chicago, 5. März.

	5.	4.
Weizen stetig, per März	52,25	52,50
do. per Mai	54,25	54,75
Mais stetig, per März	43,00	43,00
Pork per März	10,25	10,32½
Speck short clear	nom.	nom.

Wasserstand.

Stettin, 6. März. Im Revier 17 Fuß 1 Zoll = 5.50 Meter.

Amtlicher Ostsee-Eisbericht

des Küstenbezirks-Amt II. zu Stettin für den 6. März, 8 Uhr Morgens.

Memel: See und Einfahrt Packeis, Küste Treibeis.
Nidden: Seeküste Packeis, Haff starkes Eis.
Brüsterort: Kein Eis.
Pillau: See eisfrei, Einfahrt und Hafen leichtes Eis, Haff feste Eisdecke.
Neufahrwasser: See eisfrei, Einfahrt leichtes Eis. Danzig mit Eisbrecherhülfe zu erreichen.
Oxhöft: See eisfrei.
Hela: Im Norden viel Treibeis.
Rixhöft: Eis soweit sichtbar.
Kolberg: Hafenmündung frei, Ostsee Sichtweite Eisfeld.
Swinemünde: In See und Fahrwasser leichte Eisdecke. Haff unverändert.
Greifswalder Oie: Soweit sichtbar Schlamm- und Treibeis mit offenen Stellen.
Thiessow: Starkes, festes Eis im Greifswalder Bodden und beim Ruden, in See viel Treib- und Schlammeis.
Arkona: In W. feststehendes Eis, sonst überall Treibeis, in WNW. 8 Seemeilen ab Dampfer im Eise fest.
Wittower Posthaus: Kein offenes Wasser sichtbar.
Barhöft: In See soweit sichtbar feste Eisdecke, stellenweise zusammengeschobenes.
Darßerort: Wenig offenes Wasser sichtbar.
Warnemünde: In See viel Treibeis, Hafen und Einfahrt eisfrei, Warnow Eisdecke.
Wismar: Feste Eisdecke bis außerhalb Poel.
Travemünde: Eisbrecher versucht heute seewärts offenes Wasser zu erreichen, Hafen eisfrei, Revier Fahrrinne.
Marienleuchte: Fehmarnbelt Eisdecke, Fehmarnsund Schlammeis, von Strukkamphuk nach Westen feste Eisdecke.
Kiel: Föhrde festes Eisdecke.
Schleimünde: Schlei bis Maasholm eisfrei, von Maasholm bis Schleswig festes Eis.
Sonderburg: Alsensund und seewärts starke Eisdecke.
Flensburg: Schifffahrt geschlossen. Versuch, Rinne zu brechen, mißlungen.
Apenrade: Föhrde und Hafen feste Eisdecke.
Arösund: Soweit sichtbar Belt offenes Wasser.
Hadersleben: Föhrde feste Eisdecke.
Großer Belt, westliche Ostsee: Viel Treibeis.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 6. März. In militärischen Kreisen verlautet den „Berl. N. Nachr." zufolge, der Kommandeur des 11. Armeekorps, General der Infanterie v. Wittich, werde in Bälde zu einer hervorragenden Stellung in Berlin berufen werden.

Der „Vorwärts" theilt mit, der Päsident des Oberverwaltungsgerichts, welches das Verbot der Aufführung von Hauptmanns „Weber" seinerzeit aufgehoben hatte, sei um seinen Abschied eingekommen. Der „Vorwärts" fügt hinzu, der Kaiser habe bei einem Hoffeste dem Präsidenten unfreundliche Vorhaltungen gemacht. Zum Nachfolger ist Graf Bernstorff, aus dem Kultusministerium, ausersehen.

Nürnberg, 6. März. Das Gemeindekollegium lehnte den Antrag, an den Magistrat die Frage zu richten, wie er sich zu einer Bismarckfeier zu verhalten gedenke, ab.

Paris, 6. März. Der Boulangist Richard bekam von Deroulede einen Brief, in welchem Deroulede gegen die Entsendung der französischen Flotte nach Kiel protestirt und sie als Frankreichs unwürdig bezeichnet und Ribot wegen dieser Maßnahme heftig angreift. Richard und andere boulangistische Deputirte beriethen nach Empfang des Briefes, ob nicht eine Interpellation einzubringen sei. Beschlossen wurde aber nichts Derartiges.

Paris, 6. März. Die gestrigen Abendblätter besprechen in langen Artikeln die Weigerung Ribots, eine Interpellation bezüglich der angenommenen Einladung zur Eröffnung des Nordostseekanals einbringen zu lassen. Die meisten Blätter suchen den Ministerpräsidenten zu rechtfertigen. Jauré und andere Abgeordnete erklären, die Regierung habe gezeigt, daß sie es mit ihren Pflichten ernst nehme und durchaus friedliebend sei. Einige chauvinistische Blätter sagen, man hätte sich füglich mit einer Botschaft begnügen können.

Rom, 6. März. Giolitti erklärte gestern vor dem Untersuchungsrichter, daß ihm die Dokumente, betreffend den Bankskandal, nicht von einem Beamten, sondern von einer Person, deren Namen er nicht nennen kann, überreicht worden seien.

Rom, 6. März. Unter dem Vorsitz des Papstes fanden gestern Nachmittag die Berathungen über die christlich-soziale Bewegung statt. An denselben nahm der Staatssekretär Rampolla und sein Stellvertreter Signore Rinaldini Theil. Von fremden Kirchenfürsten war nur Kardinal Goossens eingeladen, welcher sich jedoch entschuldigen ließ.

Belgrad, 6. März. In Folge thätlicher Mißhandlung des orthodoxen Metropoliten durch einen türkischen Beamten richteten sämtliche christliche Gemeinden der Provinzen Protesttelegramme an den Sultan und den russischen Botschafter Nelidow.